

Neuer Dirigent bringt neuen Schwung

Herbstkonzert: Musikverein Eichenkranz begeistert unter der Leitung von Edi Sagert – Jugendblasorchester zeigt sein Können

EICHENBÜHL. Knapp drei Stunden harrten die Zuhörer beim Herbstkonzert des Musikverein Eichenkranz am Samstag im Eichenbühler Pfarrheim aus und erfreuten die mit 30 Musikern in allen Instrumenten gut besetzte Kapelle unter ihrem neuen Dirigenten Edi Sagert immer wieder mit kräftigem Applaus. Im Programm stand zu Beginn auch ein Kurzauftritt des Jugendblasorchesters vom »Musik-Projekt-Erftal« mit Dirigent Sebastian Paulus sowie Ehrungen von Verein und Musikverband (siehe »Viel Zeit und Geld in die Musik investiert«).

Schweißtreibende Sonderproben

Um das Ergebnis gleich vorweg zu nehmen: das Publikum war vom neuen Schwung der Kapelle mit ihrem neuen Dirigenten völlig begeistert. Etliche Proben waren vorausgegangen, neue Stücke wurden äußerst präzise einstudiert und die einzelnen Instrumentengruppen hatten sich in schweißtreibenden Sonderproben für die Aufführung vorbereitet. Ein Aufwand der sich hörbar ausgezahlt hat.

Franz Pilzweger, Präsident des Musikverbands Untermain, brachte es in einer kurzen Ansprache auf den Punkt: »Ich hab die Kapelle nicht mehr wiedererkannt. Mir fällt besonders das homogene Miteinander von Kapelle und Dirigent auf.« Dass im Programm mit letztendlich 15 Stücken, neben modernen Weisen, mehreren Potpourri zu bekannnten Melodien auch Polka und Walzer dominierten, war Edi Sagert mit seinem böhmischen Faible zu verdanken.

Ständig in Bewegung

Beim Konzert war Sagert aber nicht nur »Maitre de plaisir« der eine hervorragend trainierte Kapelle spielen ließ, sondern er griff immer wieder in den



Der Musikverein Eichenkranz Eichenbühl mit seinem Dirigenten Edi Sagert begeisterte beim Herbstkonzert im Eichenbühler Pfarrheim die Zuhörer.

Foto: Siegmар Ackermann

Vortrag ein. Mal forderte er während eines Stückes die Betonung der Klarinetten, mal nahm er das Schlagzeug zurück, mal hob er die Saxofonstimmen hervor. Ständig war der Dirigent in Bewegung und im engen Kontakt zu den Musikern, die hochkonzentriert spielten und dabei immer auf die vom Dirigenten veränderten Nuancen zur ursprünglichen Spielweise reagierten.

Beinahe an seine akustischen Grenzen kam der Pfarrsaal bei den fulminanten Märschen wie »Oh, du mein schönes Böhmen«, »Drina Marsch« oder »Fliegermarsch«, bei dem die Zuhörer mitkatschten. Ein Ohren-

schmaus war die lange und für die Akteure anstrengende Komposition »Best of Abba« von Ferenc Aszodi. »Mamma Mia«, »Dancing Queen« und andere Hits erklangen authentisch und etliche Gäste sangen oder summten die Melodien mit. Besonders gefielen die sehr synchronen Saxofone und die exakten Klarinetten bei den schnellen Läufen und brachten einen Sonderapplaus.

Träumerische Walzer wie »Sommernacht in Prag«, das Potpourri »Wunderbare Walzerklänge« oder »Böhmerwald« wechselten mit schönen Polkamelodien in »Lottchenpolka«, »Albtalpolka« oder »Freu dich die

Welt ist dein«. Allesamt professionell und mit scheinbarer Leichtigkeit und großer Spielroutine aufgeführt. Dass nach dem letzten im Programm geplanten Stück »Highland Cathedral« noch weitere Zugaben gefordert wurden, verstand sich für die begeisterten Gäste von selbst und es zeigte, dass die Mühen vor und während des Auftritts erkannt und anerkannt wurden.

Das Jugendblasorchester bestritt seinen ersten Auftritt in neuer Besetzung stark krankheitsgeschwächt, mit nur 15 der ansonsten 20 Jungmusiker. Nur einen Monat hatte Dirigent Sebastian Paulus Zeit die Crew aus meh-

reren Ortschaften und Musikvereinen mit fünf Neuzugängen aufeinander einzustellen. Um so beachtlicher war die Sicherheit im Vortrag, nachdem mit »Tiger Tales« die erste Hürde genommen war.

»Hat doch geklappt«, meinte Paulus nach dem ebenfalls neu einstudierten »Jazz Factory«. Dass die ausgeschiedenen Mitglieder des Jugendblasorchesters bereits in der großen Kapelle das Konzert mitgestalteten, zeigt deutlich, auf welchem hohem Niveau die Ausbildung stattfindet. So trägt sie in den beteiligten Musikvereinen zur Bereicherung bei. Siegmар Ackermann